

Alles bloß Theater

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

Plattdeutsch
von KLJB Eggermühlen

© 2008 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Der Bauer, trinkfest und arbeitsscheu, sitzt gerne in der Gaststube, zumal dort eine neue Kellnerin angestellt wurde. Der Bauer plant, mit Hilfe eines Theaterstückes mit der Kellnerin anbändeln zu können. Seine Frau kommt aber dahinter und holt zum Gegenschlag aus. Unterstützt wird sie dabei von ihrer mit im Haushalt lebenden ledigen Schwester. Diese ist dem Bauer schon lange ein Dorn im Auge, da sie ständig seine Frau gegen ihn aufhetzt. Darum versucht er, sie mit Hilfe seines verwitweten Freundes, der in seiner Freizeit gerne dichtet, loszuwerden.

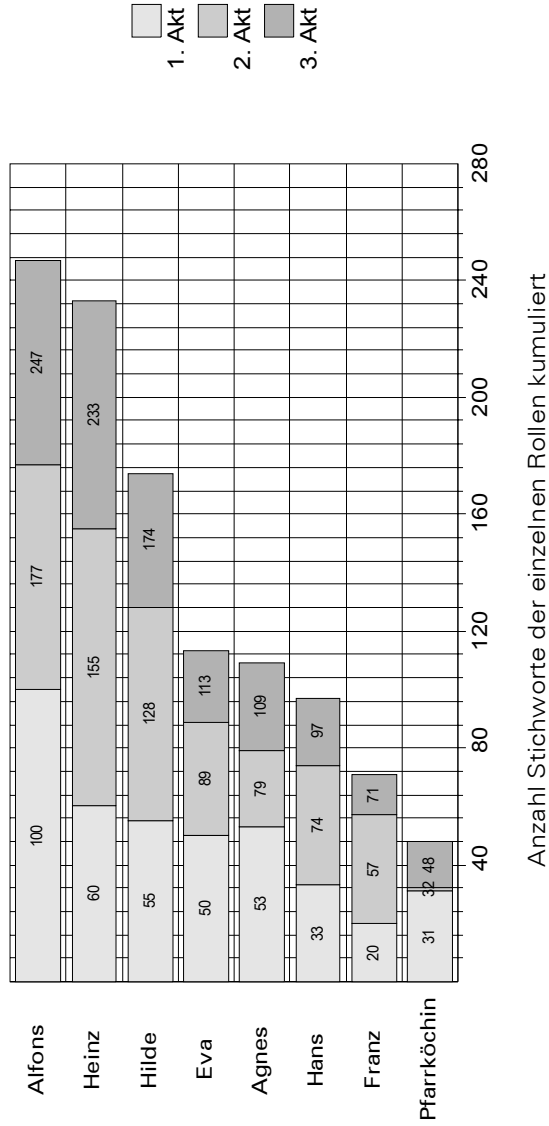
Die Tochter des Hauses ist ein wenig ausgeflippt und hält eigentlich nichts von den schlappen Männern, bis ihr ein Muttersöhnchen über den Weg läuft.

Eine überzeugte Männerfeindin ist auch die Pfarrköchin, welche Sitte und Moral des Dorfes stets im Auge hat. Dass dabei einiges ins Auge gehen kann, muss der Altwarenhändler schmerzvoll erfahren.

Alles bloß Theater

Schwank in drei Akten

von Erich Koch - Plattdeutsch von KLJB Eggermühlen



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Alfons	Bauer, Bürgermeisterstellvertreter, ca. 50 Jahre alt, trinkfest, arbeitsscheu
Agnes	Bäuerin, ca.45 Jahre alt, resolut
Eva	Tochter, 20-25 Jahre alt, ausgeflippt
Hilde	Schwester von Agnes, ca. 50 Jahre alt sitzen gebliebene Jungfer
Hans	Student, 20-25 Jahre alt, Muttersöhnchen
Heinz	Bauer, Freund von Alfons, Witwer ca. 50 Jahre alt
Franz	Altwarenhändler, ca. 40 Jahre alt
Pfarrköchin	Das Gewissen des Dorfes, ca. 40 Jahre alt, schlank, Männerfeindin

**Spielzeit Gegenwart,
Spieldauer ca. 120 Minuten
Oldenburgisches Platt**

Bühnenbild

Große Wohnstube mit Ofen oder Kachelofen. Von den Zuschauern aus gesehen, steht im rechten Bereich der Bühne ein Tisch mit vier Stühlen; im linken Bereich steht eine Couch mit kleinem Beistelltisch.

Eine Tür an der linken Bühnenseite führt ins Schlafzimmer. Eine Tür an der Rückwand führt zur Küche. An der rechten Bühnenseite ist der allgemeine Auftritt von außen, die Tür führt zum Hof.

Als Dekoration werden benötigt eine Kommode, ein großer Schrank, in den ein Mitspieler passt und der nach hinten verlassen werden kann, eine Uhr, ein Kassettenrecorder.

Bestimmte Ortsnamen, Flussnamen und Landschaftsangaben können dem jeweiligen Spielort angepasst werden.

1. Akt

1. Auftritt

Alfons, Agnes, Hilde

Hilde sitzt auf der Ofenbank und strickt. Sie hat das Haar zu einem strengen Knoten noch hinten gebunden. Sie trägt Wollstrümpfe, einen dunklen Rock und eine altmodische Bluse. Darüber eine Schürze, grobe Schuhe. Die Uhr zeigt halb Zwölf.

Agnes *kommt aus der Küche, ebenfalls mit Schürze, leicht erregt:* Nu is et all half twölwen. Ligg dat olle Suupschwien immer noch in Bedde?

Hilde *strickt weiter ohne aufzublicken:* Ik bin zwar dien Süster, awer (*spricht gekünstelt*) nich de Uppasser van dien Kerl.

Agnes: Kör nich so ´n dumm Tüch. Ik hol nu Holt rin fört Füer, dann schmiet ik denn Suuplappen ut ´n Nest.

Geht zur Hoftür ab.

Hilde *legt das Strickzeug weg, schüttelt die Hand:* Ouh, ouh, ouh! Mein lieber Scholli! Dicke Luft im Haus treibt Mücken hinaus.

Alfons *kommt aus dem Schlafzimmer, Nachthemd, Zipfelmütze, eine Socke an, Nachtopf- gefüllt mit etwas Wasser - in der Hand:* Oh, mien Kopp. *Hält die Hand vor die Augen:* Wenn ik bloß wat seihn konnde. Ik glöve, dat leste Bier wör gistern schlecht. - Wo loate is dat dann?

Hilde *spitz:* Half Twölwen!

Alfons *erschrickt:* Ja, Donnerweer noch mol. Sit dor inne Ecke jüst so äs ne Nebelkrähe un verjöggen einen tau Doe. Hest du nix to daun üm düsse Tied?

Hilde: Ik help die gliexen, Nebelkrähe; un du most jüst wat van Oarbaten körn. Teuv man, bit Agnes rin kump, de möck die wal de Ogen up.

Alfons: Fraulüe! - Un bölk nich so! Ik heff Koppine!

Hilde: Dat kump nur van diene elenden Suuperei. Mannslüe! Ph!

Alfons: Nu dau doch nich so. Du wörst ja froh, wenn du endlich einen affkriegen döst. *Zum Publikum:* Un ik erst. Aver de Knieptangen will ja kien eine hebbben.

Hilde: Dat fehlt mi jüst noch. So ´n Kerl äs du, ´n Rolinckfatt up twei Feute.

Alfons: Du most jüst wat seggen, mit diene Männerabschreckungvisage. Kiek di doch äs an, wo du utsüst. Rasiert hest du di Vandoage ok weer nich, nich äs de Tende.

Hilde: Ik bin meu nauch. De wahre Schönheit kump van binnen.

Alfons: So? Dann fuulst du ja wall van binnen herut.

Hilde: Du... du... du... ach, lot mi doch in Ruh'.

Alfons *sieht zur Hoftür:* Wo is denn mien holdet Wiev? Is miene Olske denn gor nich dor, ik hebbe sei all lange nich mehr schennen hört.

Hilde *schüttelt die Hand:* Ouh, ouh, ouh!

Alfons *öffnet die Hoftür, blickt dabei zu Hilde:* Hör endlich up mit dien blödet ouh, ouh, ouh. *Schüttet den Nachttopf zur Tür hinaus, gerade, als Agnes mit dem Holz in der Schürze herein kommt.*

Agnes *schreit auf und lässt das Holz fallen.*

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons *humpelt umher, da ihm Holz auf den Fuß gefallen ist:* Ouh, Ouh, Ouh.

Agnes: Ja, hest du se noch alle? Schmitt mi de olle Töffel denn ollen Pisspott in 't Gesicht!

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons *humpelt immer noch:* Ja, ik konde ja nich weten, dat du nu jüst kumst. Kannst du dann nich ankloppen, bevör du rinkumst?

Agnes *wischt sich mit der Schürze das Gesicht ab:* Ik kloppe doch nich an, wenn ik in mien eigen Huus goh.

Alfons *humpelt:* Ik heff di nich sein. Un worümme, du hest ja noch Glück hat. *Sammelt die Holzscheite in den Nachttopf und stellt ihn neben den Ofen.*

Agnes: Worümme hebb ik Glück hat?

Alfons: Wieso, dor wör ja nich veele Dicket inne. Dat mahste wör flüssig.

Agnes: Veelen Dank! Ik glöy, du bist immer noch besooopen. Un overhaupt, worümme stahst du dann nu erst up? Weiß du dann nich, wo loate dat all is?

Hilde: Half Twölwen!

Alfons: Ja, dor bruuk ik di doch nich för. *Zu Agnes:* Wi hadden gistern 'ne schwoare Gemeinderotssitzung. Dor is et eben wat löter worn.

Agnes: De Sitzungen kenn ik. In Wirtshaus hebbt gi weer soopen un Korten speelt. Ik mot jeden Pennig ümmedrahn un du dast allet inne Kneipe schleepen. So kann dat nich wiedergoahn. Nu is endlich Schluss mit düsse Kneipenlungerei jeden Oabend.

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Du regst mi langsam up, mit din ewigen ouh, ouh. Hest du buuten nix to daun? *Zu Agnes:* Wi hadden wirklich ´ne schwore Sitzung.

Agnes: So, un worümme bist du dann, ik weit nich wonner, erst van Monnen besopen noah Huus komen?

Hilde: Um half veer, ik hebbe di genau hört.

Alfons: Ja, taun Kuckuck noch mol, dat verstoah gi Wiewer nich. Dat is Politik. Wi heppt seitens van de politischen Gemeinde „zukunftsweisende Beschlüsse“ för use Dörp fasset. Dor werd gi noch Oogen moken.

Agnes: Worümme? Hebb gi die Öffnungstieten van de Kneipen verlängert?

Alfons: Nee, awer gor kiene schlechte Idee. - Nee, wi nehmet an den Wettbewerb „Use Dörp schall moier wern“ teil. *Schaut Hilde an.*

Hilde: Wat kiggst du mi so an? Ich bliev hier.

Agnes: Son Blödsinn. Gi seuket doch nur nen neien Grund för jaue Suuperei.

Alfons: Un dann wüllt wi tau de Hebung van de Kultur düt Joahr ne Theoaterupführung moaken.

Agnes: Wat? Weker is dann up düsse saublöde Idee komen?

Alfons: Ikke, de stellvertretende Bürgermeister un Kulturbeauftragte.

Hilde: Dann weit ik ok all, wo das Stück hett: De besopene Buur.

Alfons *beleidigt:* Nee, wi speelt de „Nacht des Grauens“.

Agnes: Dor konnst du joa am besten de Hauptrulle speelen.

Alfons: Spoaß besiete, use Stück hett: „De Schöne un dat Biest“. *Wirft sich in Positur:* Ik speele de Hauptrulle un heff de Regie.

Agnes: Wat? Du?

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Nu bliff jau de Luft weg, wat? De Bürgermester heff seggt, ik wör genau de richtige Kerl dorför. Ik seih gaut ut, bin intelligent ..

Hilde *lacht laut los.*

Alfons: Dusselige Zeegen. Gi werd jau noch wünnern, gi Kulturbauschen, gi werd jau noch wünnern... *Er humpelt ins Schlafzimmer ab.*

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Agnes: Hör bloß up mit düssen Blödsinn. Hoal leiver dat Eten rin.

Sie beginnt, den Tisch für vier Personen zu richten.

Hilde *beim Abgehen in die Küche:* Ouh, ouh, ouh.

Hilde *holt das Essen - Sauerkraut, Würstchen, Kartoffelbrei herein, stellt alles auf den Tisch.*

Agnes und Hilde setzen sich.

Agnes: „De Schöne un dat Biest“, dat ik nich lache. Dat einzig Schöne an üm ist, dat hei för dat Biest nich mehr moi nauch is.

2. Auftritt

Alfons, Agnes Hilde, Eva

Eva *kommt zur Hoftür herein. Haare - Perücke - grün-lila-rot gefärbt, lackierte Fingernägel, Jeans mit Löchern, grell geschminkt:* Hallo, Grufties.

Agnes: Nu wett et ok Tied, datt du kummst, Eva. Wi etet foorts.

Eva *schaut auf den Tisch, setzt sich:* Wenn ik wüsst hadde, wat et giff, wör ik foartsen noah MC Donald 's goahn.

Alfons *kommt angezogen aus dem Schlafzimmer:* Solange du diene Feute unner mienen Disk settest, wett ett, wat up den Disk kump.

Eva: Joa, un de Junges speelt mit Autos un de Wichters mit Puppen.

Agnes: Joa, un wenn ut de Junges Kerls worn sünd, wüllt sei ok mit de Puppen speeln, ok wenn se dat nich lehrt hebbt.

Eva: Worümme? Hebbt se ehr Auto kotte?

Hilde: Joa, de Karosserie heff Buulen un de Anlasser stottert.

Alfons: Ik verbehe mi düsse Intimitäten. Kiek di doch diene Tochter mol an, wo de rümmelöpp. Äs eine, de ut denn... denn... - du weiß al woher.

Agnes: Alfons!

Alfons: Jo, dat is doch wahr. Schemen mott man sik joa för siene eigene Tochter. So wat heff man domoals äs Vogelscheuche upt Land stellt.

Agnes: Nu reicht et aber. Loat dat Wicht in ruh. Vandoage laupet de jungen Lüe ale so rümme.

Alfons: Et wet Tied, dat du hieroatest un ut'n Huuse kummst.

Eva: Solange de Kerls so utseiht äs se vandoage utseiht, hieroate ik nich.

Alfons: Wi könnt us ja ale greun anmolen, nen Ring dör den Buuknobel steeken un singen, „Männer sind Schweine.“

Eva: Bleib cool, Daddy. Deine No-Future-Generation checkt das nicht mehr.

Alfons: Ik dau di glieks No-Futscher. Löcker in de Büxen un Hoare änen Pavian; du hörst in Zoo.

Agnes: Nu hör doch endlich up. Jeden Dach dat gliede Thema biet Eten.

Alfons: Dor bliff einem joa dat Eten in Halse steeken.

Agnes: Dann pass man up, dat du nich verstickest, änners wet dat nix mit jau Theater.

Eva: Wat för'n Theater?

Agnes: Dien Pappen un ein poar ännere arbeitsscheue Kampftrinker hebbt beschloten, nen Theaterstück up de Beine tau stellen.

Eva: Wat, Mensch, echt cool. Wo hett dann dat Stück?

Hilde: „De Schöne un dat Biest“. Nen Drama mit veele Chaoten.

Eva: Toll, dor kann ik joa wall dat Biest speelen.

Alfons: Du speelst dor up kienen Fall mit. De Schauspeeler seuk ik äs Regisseur sülv ut. Ik bruke intelligente und normal utsehende Akteure.

Hilde: Schoade, dann kannst du ja ok nicht mitspeelen.

Eva: Ach, kumm Pappen, loat mi dat Biest speelen.

Alfons: Nee, dat gaht al gor nicht, weil ik denn Schönen speele un ein Verhältnis mit dat Biest hebbe. Und dat gaht nich mit mien eigen Tochter. Dor hebb ik joa nix van.

Agnes: Wat hess du?

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Joa, ah, nen Verhältnis; awer dat is nur in dat Stück, verstahst du, dat is rein platonisch.

Agnes: Kiene Einzelheiten. Platonisch, dat kenn ik. So fanget de mahsten Schwangerschaften an. Wecker speelt dann nu eigentlich düt Biest? De will ik mol foorts rein platonisch de Meinung seggen.

Alfons: Dat stahst noch nich faste. De Schauspeeler seuk ik tohope mit denn Kulturausschuss monnen Oabend ut.

Eva: Wecker hört dann tau düssen Kulturausschuss?

Alfons: Na, joa, de Heinz Bohnensack un ik.

Hilde *richtet ihr Haar:* Wat, de Heinz kump hier her?

Alfons: Joa, nu kieg di man wer in un loat mi in Ruhe eten.

3. Auftritt

Alfons, Agnes Hilde, Eva, Franz

Die Hoftür wird aufgerissen, ein Mann in Arbeitskleidung mit Hut und rotem Schal tritt ein.

Franz: Lumpen, Alteisen, Knochen, Papier, schönes Geschirr gebe ich dafür. Schöne Frau, haben wir nichts? *Stellt die Glocke auf die Kommode, geht zu Hilde.*

Hilde *verlegen:* Ik weit nich, velichte, ik mot erst mol noakieken.

Alfons: För sess Tellers kannst du se mitkriegen.

Agnes: Alfons! *Zu Franz:* Nee, leive Mann, vandoage hebb wi leider nix.

Franz: Ach, kieket sei doch noch moal noa. In irgendeine Ecke ligg doch mahste Tied noch son ollet Gerümpel rümme.

Alfons: Bi us nich, bi us sitt et an Disk.

Agnes: Alfons!

Alfons: Joa, wenn dat doch woahr is.

Franz *zu Hilde:* Dat ist schoade, sei döen mi noch fehlen in miene Sammlung.

Alfons: Dat glöv ik, mien lested Angebot, drei Tellers.

Agnes *drängt Franz in Richtung Hoftür:* Dat nächste Moal weer, up Wiedersehen. *Sie lächelt ihm zu.*

Franz *zieht den Hut:* Nix för ungaut, gaue Frau. *Beim Abgehen:* Ich kaufe Eisen, Blech und Weiber, die Hässlichen verkaufe ich weiter. *Vergisst die Glocke auf der Kommode.*

Hilde: Nen netten Kerl un so gebildet.

Alfons: Wörst du doch mit üm goahn.

Hilde: Ik schmiet mi doch nich glieks den Erstbesten an Hals.

Alfons: Ich kenn dor betere Stähen äs denn Hals, awer velichte is dat diene einzige Chance.

Agnes: Alfons, nu loat de Hilde endlich in Ruhe. Sei schall ok wall noch mol nen Kerl afkriegen.

Eva: Kerls sünd völlig ower. Rein zoologisch handelt sück dat üm ´ne utsterbende Rasse. Bolle bruket wi sei nich moal mehr tau de Fortpflanzung. Dat wett in Taukunft alles klonet. Dann is ok de leste Zipfel drowe.

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons hält ein Würstchen in der Hand: Ick will nich, dat bi us biet Eten over Zipfel un sowat kört wett. Dor vergaht einem joa de Appetit. *Beißt ins Würstchen.*

Eva: Un Zack is hei af.

Alfons hustet.

Agnes: Nu is awer gaut.

Es klopft an der Hoftür.

4. Auftritt

Hilde, Agnes, Eva, Alfons, Heinz

Heinz in Arbeitskleidung, Mütze; seine Hose ist ihm deutlich zu kurz; kommt zur Hoftür herein: Moahltiet, dor kome ik wall jüst pass. Watt güff et dann vandoage för leipes?

Hilde: Geklonte Zippel mit Suurkruut.

Heinz: Watt?

Agnes: Suurkruut mit Wöstkes. Du hest doch bestimmt all ett.

Heinz: Joa, ales, watt ik vandoage ett hebbe, was van Perd.

Hilde: Dat Appelmaus ok?

Heinz: Kiene Oahnung. Awer sietdem ik Wittwer bin, koke ik maast-entiets middachs nix. Dat bitken, wat ik eete, drink ik.

Hilde richtet sich das Haar: Ja, dor hört halt weer ne Frau int Hus. Dann wör alles ganz änners. Eine, de gaut koken kann un up dat Hus uppasset.

Heinz: Jo, hör bloß up. Sonne Frau möck doch bloß Oarbat un Dreck.

Hilde: Na, joa, dor güff ett joa ok noch wat Änneres.

Heinz: Wat dann wall? Ach, so, för miene kolden Feute hääbbe ik mi ne Wörmpullen koft.

Alfons: Recht häst du. Wat wör de Wölt ohne böse Wiewer.

Heinz: Dat Paradies. Übrigens Paradies, häst du all utsocht, wecker de Rulle van dat Biest speelt?

Hilde: Ph! *Steht auf und beginnt, mit Agnes den Tisch abzuräumen.*

Eva: De speele ik.

Alfons: Ik hääbbe di doch all moal secht, dat kump überhaupt nich in Froage. Dat wett'n tragischet Stücke un kien Gruselfilm.

Heinz: *beugt sich zu Alfons:* Wi wollen us doch monnen Oabend noch'n poar scherpe Wiewer anseihn.

Alfons: Psst! Du schaff doch nix verroahen, dat is alens noch geheim, top Sekret. *Sprich: Sekret.*

Agnes: Wat is dor löß? Wecker schal dor 'ne Rulle kriegen?

Alfons: Nix, nix ist löss. De Rullenbesetzung erfolgt noah rein kulturell-ethischen Prinzipien.

Hilde: Also, doch son Schwienkroam.

Heinz: Fräulein Hilde, awer sückes wert sei us doch nich tautrauen.

Hilde *lächelt ihn an:* Sei nich. Sei sind joa'n Ehrenmann. Awer denn dor (*deutet auf Alfons*) denn traue ik alles tau, bloß nix gaues. Wenn de blos 'n Rock sütt...

Eva: Und ewig lockt das Weib.

Alfons *schlägt auf den Tisch:* Joa, wo sind wi dann hier? Mott ik mi dat in mien eigen Huse gefaalen loaten? Moak, dat gie denn Disk affrümet un seit tau dat gie int Brauk koomet. Dat Haa mot vandoage noch rin.

Agnes: Dat hadde all lange upp'n Baalken wesen konnt, wenn du fanne Monnen upstoahn wörs. Wus du nich mitkomen?

Alfons: Ik kome gliex noh. Ik mott noch mit denn Heinz wat wichtiges bekörn.

Agnes: Dat kenne ik, du wuß die bloß wer för de Oarbat drücken.

Alfons: Ne, ik kome gliex noh. Nu goaht doch man all henn.

Agnes: Wenn du inne halve Stunde nich doar biß, kannst du'n echtet Biest belewen. Kumm, wie goaht.

Eva: De Herrschaft van de langen, doen Unnerbüchsen is bolle vörbie. Dor helpet jau ok kein Viagra mehr. *Geht zur Hoftür ab.*

Hilde: Mannslüe! Versager' Ph! *Geht ab.*

Agnes: Viagra, dat ik nich lache. Dor helpet doch bloß noch de Auferstehung van de Doen. *Geht ab.*

5. Auftritt

Alfons, Heinz

Heinz: Wat heff de nu mennt mit de Auferstehung?

Alfons: Dat weit ik doch nich. Dat is mi doch egoal. Pass up, ik mott mit di wat wichtiges bekörn.

Heinz: Ower miene Rulle bi dat Theoterstücke?

Alfons: Wat för 'ne Rulle? Du speelst doch owerhaupt nich mit.

Heinz: Ik konde doch gaut denn Dichter in dat Stücke speelen, du weiß doch, dat ik dichte.

Alfons: Dat weit ik, dat du manges nich ganz dicht bis.

Heinz: Ne, ganz im Ernst. Ik dichte för veele Lüe int Dörp.

Alfons: Wat mökst du? Wecker löt sik dann van di wat dichten?

Heinz: Ik schriewe Nachrufe, or wenn einer hieroatet, ‘n Kind kriegt, tau Golden Hochtiet, or wenn sik eine scheiden loaten will.

Alfons: Wat, tau Scheidung ok? Dann wör dat Gedicht int Gemeindeblättken ower de Scheidung van Arnold un Irma also van di?

Heinz: Sicher doch! De Irma heff sük düt Gedicht utsocht:

Der Arnold war ein schlimmer Zecher,
leerte beim Heini manch vollen Becher,
tat nie, was ein braver Mann stets tuen sollt,
drum liegt in seinem Bett jetzt Nachbar Leo- pold.

Alfons: Dat gönn ik denn Arnold. Wat hest du dann bi de Geburt van Bur Noelkers Söhn leste Weeken schreeven? Et wett joa vertellt, dat dor nich alens mit rechten Dingen taugohahn is.

Heinz: Oh, ik glöwe, dor bin ick doch’n bitken tau wiet goahn. De Bur Nölker heff mi, noadem hei dat Gedicht lesen heff, upluurt as ik van Heini noa Hus goahn bin un heff mi in siene Jauchekuhlen schmeeten.

Alfons: Dorümme stinkest du siet Doagen so wunnerlik.

Heinz: Jo, un mien Anzug is ok innlopt.

Alfons: Wat för’ne Geburtsanzeige hess du dann schreeven?

Heinz:Lange haben sie darum gebeten,
Herr, schenk uns reichen Kindersegen,
und als der Nölker war mal nicht zu Haus,
half, Gott sei Dank, der Nachbar aus.

Alfons: Donnerweer, un dat faalt di einfach alens so in?

Heinz: Ne, mastens bruke ik’n gauet dutzend Schlücke dortau. Pass up, wat ik tau de Golden Hochtiet van usen Bürgermeister schriewe:

Fünzig Jahre Freud und Leid,
haben sie jetzt schon geteilt,
sie leben wie der Bauer und sein Gaul,
sie gibt an und er hält’s Maul.

Alfons: Mien leiwe Heinz, ik sei dat nächste Jauchefat up di taukamen.

Heinz: As Künstler mot me ne masse utholln. Düsse ollen Dussels verstoacht nix van wahre Kunst. Besünners düsse Bessum van Pfarrkökschke. Bi de weit ik al vandaoge, wat de för'n Nachruf van mi krich.

Alfons: De lewet doch noch.

Heinz: Noch! Awer, wenn datt Mul endlich moal schwich, schrief ik ehr int Kerkenblättken:

Ich diene dem Herrn bis zu meinem Ende hin,
hielt von den Männern mich stets fern,
an die paar mal, wo ich nicht weggeblieben bin,
denk ich mit dem Pfarrer doch recht gern.

Alfons: Kerl noch moal, wenn dat de Pfarrkökschke tau weeten krich, heff diene leste Stunde schloahn. - Awer nu tau us. Ik mott mit di wat wichtiges bekörn.

Heinz: Wat hest du dann nu al weer utfrett?

Alfons: Nix. Pass up! Operation Nummer eins, de olle Uhlen mott ut'n Huse, änners weer ik noch verrückt. *Er holt Schnapsgläser und eine Flasche; schenkt ein.*

Heinz: Wecker?

Alfons *schüttelt die Hand:* Ouh, Ouh, ouh.

Heinz: Ach, so, de Hilde. Wo wuß du de dann wall quiet wern? *Beide trinken.*

Alfons: Du moss sei hieroaten. *Heinz prustet den Schnaps heraus.*

Heinz: Ikke?! Leiwer boe ik jeden Soterdag in miene Jauchekuhln. Du weißt doch, ik bin siet drei Joahre Witwer. Nix kegen miene Agathe, Gott heff se selig, awer sei wööch drei Zentner und dat Lewen wör nich licht unner er. Einmol heff sik miene Agathe in Schloap up mi wälzet un äs ik ännern monn ut'n Koma upwachet bin, hadde ik drei Ribben broken un 'ne Leistenzerrung.

Alfons: Bis du nu mien Fründ or nich?

Heinz: Joooo, awer dorümme moak ik doch kien Selbstmord.

Alfons: Heinz, ik hebbe in mien Leben noch twei Ziele. Dat Theosterstück mit de Kellnerin un denn Rausschmiss van de ollen Uhlen. Dat Wief mot ut'n Huse; de hetztet doch alman tau miene Olske kegen mi up.

Heinz: Dann giff doch 'ne Anzeige up.

Alfons: Wat för 'ne Anzeige?

Heinz *nimmt eine Zeitung von der Kommode:* Na, so eine, as de dor immer in 'ne Zeitung stoht. *Sucht:* Ah, jo, pass up, ik les di eine vör: „Junggebliebener Witwer mit sieben reizenden Kindern sucht zur gemeinsamen Freizeitgestaltung arbeitsfreudige, ehrliche, sterile Frau. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Wenn du interessiert bist, schreibe mir unter Kennwort Maienblüte.“

Alfons: Ik bin nich interessiert. Mi langt miene Olske.

Heinz: Jo, du doch nich. Säg mol, wat is dat doch hier vör'ne dröge Luft.

Alfons: Wat? Ach, so. *Er schenkt nochmals ein:* Prost!

Heinz: Täuf es, nu erst'n Gedicht:

Wenn du vom Wirtshaus kommst nach Haus g e w a -
 ckelt,
 und es dir im Bauche zwickt und zwackelt,
 nimm noch einen Schluck, so ganz versteckt,
 bevor das Nudelholz dich niederstreckt.
 Prost!

Alfons: Joa, du mi ok. Also, wat is nu mit de Anzeige?

Heinz: Alens klor, wi gewet ne Anzeige für de olle Uhlen, äh, ik mein, för dat Fräulein Hilde up. Irgend so'n Töffel ut'n Dörp schall sik wall melden.

Alfons: Dien Wort in Gottes Ohr. Täuf as, ik hoale wat taun schriewen. *Holt Papier, Briefumschlag und Kuli.*

Heinz: Also, dann schriew äs: Junggebliebene, fast noch Dreißigjährige...

Alfons *schreibt:* Dat is awer stark unnerdrewen.

Heinz: Ja, wenn du schriffst, halbverweste Kneifzange, nimp se kienner. Nu schrief man wieder: ...mit versteckten Schönheiten...

Alfons: Awer gaut versteckt sind se bi ehr, so tauseggen.

Heinz: ...nicht unvermögend...

Alfons: Dat is ja ganz wat neies.

Heinz: Joa, glöwst du, de nimp eine ohne Schmerzengeld? Schriew wieder: ...sucht baldmöglichst zwecks Verheiratung ehrlichen, katholischen Mann.

Alfons: Worümme katholsk?

Heinz: De glöwet noch an Wunner.

Alfons: Ik schriew noch dortau: Es eilt.

Heinz: Dat stimmet. In'n poar Joahr kannst du sei bloß noch an'ne Geisterbahn vermieten.

Alfons *streicht durch:* Ik schriew doch leiwer: Es ist brandeilig. Gaut, ik glöwe dat langt so.

Heinz: Hauptsoake du west er noch quiet. Ne Schönheit is de Hilde joa nu nich.

Alfons: Du sächst ett. Düsse Doage, as wi an'n Möhlendiek vörbi-güngen, hebbt de Önde sogoar dat Brot trügggeschmeeten.

Heinz: Wenn de ower denn Kerkhof gaht, daut sik al de Wörme dat Lätzken ümmebinden.

Alfons: Egol, de mott ut'n Huse. Irgend so'n Trottel schall sik doch noch wall fin'n.

Heinz: Velichte schöllt wi noch schriewen, wo de Kerl uttokieken heff.

Alfons: Wat, wieso, wo schall hei denn utkieken?

Heinz: Na joa, ik meine, hei schall'n bestimmtet Öller hem un Geld schall hei ok hebben, wenn sei all kient heff.

Alfons: Jo man tau, ik schriewe: Es kommen nur Männer in Betracht unter achtzig Jahren mit mindestens gelegentlichem Einkommen.

Heinz: Na joa, dor hebt wi joa genauch Kandidaten in't Dörp. *Zeigt ins Publikum:* Täuf es, Alfons, du wust doch diene Melkkau, de Hilde, ok verkopen. Schriew dat doch glieks mit drunner, dann sporst du Geld. Wecker kiene Frau soch, soch velichte 'ne Kau.

Alfons: Gaue Idee. *Schenkt ein:* Prost.

Heinz: Worümme hett de Kau eigentlich Hilde?

Alfons: De Kau hadde domols ne schwore Geburt un Hilde heff holpen, dat Kalw up de Wölt tau bringen. Dor hebt wie das Kalw eben noa ehr nennt.

Heinz *nimmt sein Glas:*

Suchst du eine Frau fürs Leben,
musst du ein Inserat aufgeben.

Doch wäre es besser dir bekommen,
hättest du die Kuh genommen.

Prost!

Alfons: Loat diene blöden Sprüche un lot us endlich de Anzeige föddig moken. Ik schriewe: Wenn sie nicht an einer Frau interessiert sind, wollen sie vielleicht meine Kuh kaufen...

Heinz: Dat is woahrschienlick das betere Geschäft.

Alfons: ...sie ist fleißig, tragfreudig, gibt regelmäßig Milch, frisst wenig, hat ein gutes Euter und ein glänzendes Fell.

Heinz: Ik kann mi nich helfen, ik dö leiwer de Kau hieroaten.

Alfons: Moak kiene Witze, dat mott klappen. *Schreibt weiter:* Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie unter Kennwort... - Wat nehmet wi dann för'n Kennwort?

Heinz: Nehm doch "Rapunzel".

Alfons: Dat passet doch gor nich tau de Kau.

Heinz: Wo wör dat dann mit "Spätes Glück"?

Alfons: Dat is gaut. Hoffentlich isset noch nich tau loate. *Schreibt, steckt den Brief in den Umschlag.*

Heinz: Un wat nu?

Alfons: Denn Breif giffst du bi de Zeitung af un sechst, de scholl mi de Zuschriften an miene Adresse schicken, aber inkognito.

Heinz *nimmt den Brief, nickt, blickt dann verständnislos:* Wat is dat dann, inkognito?

Alfons: Dat is, wenn ik nich weit, dat mi eine schrewen häff.

Heinz: Och, so. Wie?

Alfons: Pass es up. Sicher weit ik, dat mi eine schrewen heff, awer ik kenne üm nich,

Heinz: Un woher weiß du, wecker dat is?

Alfons: Dat staht doch in denn Breif.

Heinz: Dann is dat ja ok nich inkognito.

Alfons: Doch. Düwel noch moal, verstahst du dat denn nich? Hei kennt mi nich un ik kenne üm nich.

Heinz: Nu noch moal ganz sachte. Du kennst üm nich un ik kenne di ok nich?

Alfons: Ne. Ach, du begripst dat doch nich. Giff denn Breif af un segge, sei schöllt de Antwort an mi schicken.

Heinz: Inkognitus?

Alfons: Ne, mit de Post. Mien leiwe Gott, hest du manges ne lange Leitung.

Heinz *steht auf*: So, nu mott ik no't Wirtshus un dien drögen Schluck runnerspeulen.

Alfons: Teuf, ik koome mit. *Steht auf*.

Heinz: Inkognito?

Alfons: Döskopp. Wi möt doch noch bekörn, wo wi de Schauspeeler för use Theosterstück utseuket. Vör allem dat Biest. Dat mot unbedingt de Kellnerin speelen. Dat is Operation Nummer twei. Dat möt wi so henkriegen, dat miene Olske nix dorvan mitkriech.

Heinz: Wecker speelt dann noch alens mit?

Alfons: Na, joa, wi bruket dortau noch düssen Dichter, nen Bayer, nen Österrieker, ne Jungfrau un'n Hund.

Heinz: Dat Stücke mot de Lüe begeistern.

Alfons: Holt, noch gave de Spuren verwischken. *Räumt ab*.

Heinz *im Hinausgehen*:

Beim Onkel Hubert, da ist es schön,
wir haben Durst und müssen gehen,
das macht die Damen gar nicht froh,
drum verschwinden wir inkognito.

Alfons: Lawerkopp.

Beide gehen zur Hoftür ab; die Bühne bleibt einen Augenblick leer.

6. Auftritt

Eva, Hans

Eva *kommt zur Hoftür herein*: Pappen! Pappen! - Wo bis du dann? Mamm heff seggt, du schast forts noh'n Brauke henkohmen. Pappe? - Dat Monster schinnt nich to Huse tau wen.

Es klopft, sie antwortet nicht, seht Richtung Hoftür. Es klopft nochmals. Als Eva seitlich der Tür steht, öffnet sich diese langsam. Eva steht jetzt hinter der Tür.

Hans *tritt vorsichtig ein. Sein Anzug ist ihm deutlich zu groß. In der Hand hält er eine Geldbörse und einen Hut*: Hallo, is dann kiener to Hus?

Eva *tritt hinter der Tür hervor*: Doch, aber hallo! Wat bis du dann för ne Sonderausgabe?

Hans: *ist erschrocken, hat Hut und Geldbörse in die Luft geworfen*: Kerl noch moal, heff ik mi verschrocken. Ik heff dacht, de Düwel stünnt achter de Dörn.

Eva: Sei ik dann so gräsig ut?

Hans *hebt die Sachen auf:* Joa, äh, nee, ik mein joa bloß, weil ik Sei nich forts seihn hebbe.

Eva: Wecker bis du dann und wat wuss du bi us?

Hans *verbeugt sich leicht:* Gestatten, Hans Grundübel. Ik bin Student ut Druchhorn un verdein mi bi mien Unkel denn Clemens in de Semesterferien nen bitken Geld as Kellner.

Eva: So, so, mien Zuckerschnütken. Un wat wuss du bi us? *Sie setzt sich auf die Couch.*

Hans: Ik bin kien Zuckerschnütken.

Eva: Is dat nich de Haut van mien Pappen?

Hans: Joa, und ok siene Knippen. De heff hei gistern oabend in Wirtshus liggen loaten. De Clemens heff seggt, ik scholl se üm man bringen, awer ohne, dat siene Olske... äh, ik woll seggen, ohne dat siene Frau wat merket.

Eva: Is al gaut. De Mannslüe in use Dörp sind ahle so. Sei hebt bloß nen begrenzten Wortschatz.

Hans: Joa? - Äh, äh, wo ist dann ehre Pappen?

Eva: De kump sicher glieks. Awer set di doch nen bitken doale. *Deutet neben sich auf die Couch.*

Hans: Ik weit nich, ik mot glieks wer wech. *Setzt sich auf die äußere Lehne der Couch; hält den Hut vor sich.*

Eva: Nu segg doch moal, worümme mien Pappen denn Haut vergettet heff. Güng dat gistern oabend so dorbi?

Hans: Nu joa, de ganze Gemeinderoat was joa dor. De hebt joa ´n Spektoakel mökt. Ik glöwe, taun Ende wörn de ahle ´n bitken dune.

Eva: Mannslüe! Besopene Schwiene!

Hans: Ik bin joa ok ´n Mann.

Eva: Ik mein ok verhierotete Mannslüe.

Hans: Och, so. Also, de Bürgermester heff seggt, de Gemeinde wett mit dat Theoterstück för de ganze Region nen Signol setten, dat kiener so gave vergeten daht.

Eva: För de Signole, de hei bett nu sett heff, betohlt hei in fief Gemeinden Alimente.

Hans: Un doar heff ehr Pappen seggt, jawoll, jeder van Gemeinderoat moste nen Signol setten.

Eva: Un, wat för Signole hebt sei settet?

Hans: De Bur Grünkern heff seggt, hei sett nen Signol un stiftet sienen ganzen Acker vull Kohlköpfe för de Mitoarbeiter van't Roathus. *Er Setzt den Hut auf.*

Eva: Woarümme dat dann?

Hans: Hei heff seggt, dormit de Kohlköpfe van't Roathus nich so einsam sünd. - Dann heff de Schlächter Brauer seggt, hei sett ok nen Signol un schlächtet sienen ollen Schäferhund un mök för denn Gemeinderoat nen Grilloabend.

Eva: Pfui Deibel!

Hans: De Geimeinderoat was begeistert dorvan. Ehr Pappen heff dann ropt Asbach för ahle un... *Er rudert mit den Händen, rutscht von der Lehne und fällt auf Eva.*

Eva: Hoppla, du gahst awer ran.

Hans *würgt den Hut:* Daat mi leid, dat is mi awer peinlich. Wetet sei...

Eva: Du.

Hans: Ikke, du?

Eva: Ik meine, wi scholln "du" taunänner seggen.

Hans: Wi, du?

Eva: Joa, ik un du.

Hans: Tohope?

Eva: Ik heite Eva. *Sie lächelt ihn an.*

Hans *träumerisch:* Ik heit Eva.

Eva: Nen origen Noamen för 'n Jungen.

Hans: Äh, äh, ik meine, Eva is nen moien Noamen. Sei hebbt sicher all einen...

Eva: "Du".

Hans: Nee, ik hebbe noch kiene Fründin.

Eva: Ik dachte, wi segget "du" taunänner.

Hans: Och, so, joa. Also, du... *Knetet den Hut:* Du, du...

Eva: Asbach?

Hans *heiser:* Ik drinke joa änners kienen Alkohol, awer ik glöwe, nu konde ik noch 'n Schluck... *Er öffnet einen Knopf am Hemd.*

Eva: Ick meine, wo güng et noa denn Asbach wieder in'ne Wirtschaft?

Hans *setzt den Hut auf*: Ach, so, de Breifdreger heff seggt, hei sett ok nen Signol un stiftet dat Postauto dennjenigen, de noch föhren kann.

Eva *schiebt ihm den Hut in die Stirn*: Dat konde joa sicher kiener mehr.

Hans: Doch! De Kuhlengröwer heff seggt, hei konde noch föhrn, weil hei erst twintich Asbach drunken hadde. *Schiebt den Hut zurück*.

Eva: Prima. Nu föhrt also de Kuhlengröwer de Särge mit'n Postauto taun Kerkhof.

Hans: Dien Pappen heff seggt, dat mot begohten wärn und hei giff för ahle noch einen ut.

Eva: Awer, wenn ik moal ne neie Jeans hebben will, dann giff dat jedes Moal Theater.

Hans: Der Lehrer Trippi heff sick dann noch'n Kassen Bier för to Huse inpacken loaten und dann sind ahle noa Hus goahn. Dien Papen heff dorbi sien Haut un dat Knipp liggen loaten.

Eva: Un dat hest du us nu bracht, mien Zuckerschnütken.

Hans: Ik bin kien Zuckerschnütken. *Steht auf*: Ik glöw, ik goah nu leiwer.

Eva: Kumm doch moal wär vörbie. Veliechte kann ik diene Büxen noch wat kötter moaken.

Hans: De Anzug is van mien Pappen. Hei is noch ganz gaut in Schuss. Bloß siene langen Unnerbüxen kratzet nen bitken.

Eva: Lange Unnerbüxen, Romantik pur. Wat för'n Mann! Ut denn konde man noch wat moaken.

Hans: Also, denn... *Geht rückwärts zur Hoftür*: Auf Wiedersehen.

Eva: De Haut.

Hans: Haut?

Eva *zeigt auf seinen Kopf*: De Haut.

Hans: Ach, so, de Haut. *Legt den Hut ab, stößt im Rückwärtsgehen gegen die Tür', geht ab*.

Eva: Nicht übel, Herr Grundübel. Ik glöwe, ik kiek moal no üm, änners stultert hei noch ower siene langen Unnerbüxen. *Geht zur Hoftür ab; man hört sie noch rufen*: Täuf, mien Zuckerschnütken.

Die Bühne bleibt einen Moment leer.

7. Auftritt

Agnes, Hilde, Pfarrköchin

Agnes und Hilde stürmen zur Hoftür herein.

Agnes: Wat ne Unverschämtheit. Lött de Suuplappen us dat ganze Haa alleine uploaen. Täuf, wenn ik di inne Finger kriech.

Hilde: Mannslüe. Ph!

Agnes: Nu is endgültig Schluss. Nu kann'ne wat belewen. Denn träe ik solange up de Fäute, bet hei sück de Büxen ower denn Kopp antreken mott

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Es klopft.

Agnes wütend: Herein!

Pfarrköchin *stürmt zur Hoftür herein. Kopftuch, altmodisch angezogen, Handtasche:* Sodam und gomorrhdio. *Bekreuzigt sich:* Sodam und gomorrho. Gi glöwet et nich, gi glöwet et nich.

Hilde: Wat is dann nu all wär passeert? Lich de Köster all wär besopen in Kerkturn?

Agnes: Nu beruhiget Sei sück doch Frau Pfarrköschke.

Pfarrköchin *spricht immer sehr schnell:* Ik kann mi nich beruhigen. Düsse Sünder, düsse versopenen Sünder.

Hilde *zu Agnes:* Dat kann blos dien Kerl wesen.

Agnes *führt die Pfarrköchin zu einen Stuhl und setzt sie nieder:* So, nu vertellt sei es moal in aller Ruhe, wat paseert is.

Pfarrköchin *bekreuzigt sich:* Sodomie und gomorrhdio. Un so wat in use Dörp. Un dien Kerl is an ahlet schuld.

Hilde: Hebb ik et nich seggt? Ouh, ouh, ouh.

Agnes: Joa, wat heff hei dann nu all wär anstellt? Bitnu is hei immer bloß van Bier besopen worn, Gomorrha heff hei bitnu noch nich drunken.

Pfarrköchin: Gi glöwet nich, wat mi de Köster unner dat Siegel van de Verschwiegenheit jüst vertellt heff, vertellt heff. Hei wör bi'n Wirtshus üm Messwien tau kopen un dor heff hei dien Kerl un düssen Heinz troffen, düssen Bohnensack, Sack.

Agnes: Dat har ik mi denken konnt.

Hilde: Gott sei Dank, bin ik Tante blewen.

Pfarrköchin: Hei heff hört, wo sei sik ower dat Theosterstück unnerholln hebt. Un denket jau, denket jau, mon oabend wüllt düsse Schurken bi jau hier inne Stowen, wenn wi de Stizung van usen Sittlichkeitsverein hebbt, dat Fraumenske utseuken, de dat Biest speelen schall, speelen schall.

Agnes: So hebbt de sik dat utdacht. Un wo schall dat för sük goahn?

Pfarrköchin: Dat is joa de Gemeinheit, Gemeinheit. Dien Mann heff seggt, dat Biest speelt de Kellnerin van ´t Wirtshus. Un de Köster heff seggt, siene Tochter bekömp de Rulle.

Agnes: Wat, de Kellnerin! Düt unverschämte Wief, de achter jeden Kerl her ist .

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Pfarrköchin: De Köster segg, de fäng mit jeden verhieroateten Kerl ´n Verhältnis an. Hei weit dat ut eigener Erfahrung, weil siene Frau bi üm dorachter koamen is.

Agnes: Dat dö mienen Olden so passen. To Huse in Bedde denn doen Mann speelen un up de Bühne de Büxen runner loaten. Denn will ik helpen.

Hilde: De Heinz heff doch seggt, dat de Rulle erst mon oabend vergewen wett.

Pfarrköchin: Dat ist ja dat Gemeine. Sei hebbt in´t ganze Dörp herümmevertellt, dat de Rulle all vergewen is, vergewen is. Un so kump monn oabend bloss noch eine Bewerberin, de Kellnerin. Un de möt sei dann ewen nehmen.

Agnes: Dat hebbt sei sik fein utdacht. Awer, nu täuwet. Wetet gi wat, wi bewerbet us ok.

Pfarrköchin: Ik versündige mi doch nich.

Hilde: Oh, ik dö gerne bi so´n Stück mitspeelen, wo de Mannslüe de Büxen runnerloaten möt.

Agnes: Moak di dor kiene altau groten Hoffnungen. Passet es up, wi verkleidet us´n beten, so dat us kiener kennt. Eva mot ok mitmoaken. De Kellnerin loatet wi monn utrichten, dat Eva de Rulln kregen heff Un dat sei gor nich mehr tau koamen bruket. De Mannslüe dau wi moal so richtig inbeuten.

Pfarrköchin: Also, gaut, ik moake mit, moake mit. Beutet wi düt Sündenpack so richtig FÜR för´n Äs.

Hilde: Wi könnt us joa vörher noch´n beten mit Viagra inriewen.

Pfarrköchin: So'n Blödsinn, de Pastor heff seggt, dat mott man schlucken. *Hält erschrocken die Hand vor den Mund.*

Hilde: So? Awer dann rük man dat doch gor nich.

Agnes: Komet, wi wärd dat ah lens mit Ruhe in'ne Köken bekörn. Denn Oabend, monn, denn wett use Pappen nich so gawe vergehen.

Pfarrköchin *spitz:* Na, joa, bi ju schall oabens joa ok nich mehr so veele laupen.

Agnes: Wecker segg dat?

Pfarrköchin: De Köster. De Alfons heff angeblich de Kellnerin vertellt, vertellt, dat hei mit di kiene richtige Frade mehr heff. Bi di fehlt üm dat Ambiente.

Hilde: Dat kann doch gor nich wen, dat hebt wi noch nie koaket.

Agnes: Wat fehlt üm, dat Ambiente? Denn schloa ik dat Ambiente üm de Ohren, wenn hei van Oabend in't Bedde kump.

Pfarrköchin: Ik gewe joa nix up dat Proaten van de Lüe, Lüe, awer angeblich schall joa dien Kerl mit de Kellnerin, de Kellnerin...

Agnes: Ik will dor nix mehr van hören. Komet mit, wi möt alens genau bekörn. *Geht zur Küchentür.*

Pfarrköchin: Ik segge joa bloß. Ik tratsche joa nich, ik tratsche nich. Un denket doran, dat gi mi monn oabend tau Vörsitzende van denn Sittlichkeitsverein wählen möt. *Ebenfalls ab, lässt die Handtasche liegen.*

Hilde: Mien leiwe Tiet, wenn sei de moal dat Mul taubindet, kört de mit de Ärsbacken wieder. *Ebenfalls ab.*

8. Auftritt

Pfarrköchin, Hilde, Franz

Franz *kommt zur Hoftür herein:* Hebbe ik hier miene Klocken stoahn loaten? *Sieht sich um:* Ah, dor staht se joa.

Pfarrköchin *kommt zur Küchentür herein:* Woar is dann miene Handtaschen? Wat moaket sei dann dor?

Franz: Oh, de Pfarrkökschke, de Tabasco-Tungen Gottes.

Pfarrköchin: De Lumpensammler. Wat schnüffelt sei dann dor rümme in de Stowen?

Franz: Ik schnüffel nich. Ik heff bloss miene Klocken socht.

Pfarrköchin: Dat kann jeder seggen. Dat is doch nen olden Trick van ehr. In't Dörp wett im Moment owerall klauet. Woahrschienlik sind Sei dat. Sei dat.

Franz: Dat verbitt ik mi. Ik klaue nich. Ik wüste ok goar nich, wat man in dü't Dörp klauen scholl.

Pfarrköchin: Bi't Pastorroat hebbt se düsse doage ok rümmeschnüf-felt un sietdem fehlt use beste Leggehaun.

Franz: Woahrschienlik heff se de Pastor stilken schlächtet, dat hei moal wär satt tau eten krech.

Pfarrköchin: Ik segge denn Pastor all, wenn hei satt is. - Ehr traue ik nich ower denn Wech. Wörn sei dat nich ok, de de neie Kellnerin in't Dörp bracht heff, bracht heff?

Franz: Na un, dat Dörp heff ne Blautupfrischung dringend nödig.

Pfarrköchin: Awer nich ut Ankum. Use Kerls supet sülfes all nauch.

Franz: Un owerhaupt is de Kellnerin ne Schönheit. *Formt mit den Händen einen Busen.*

Pfarrköchin *wirft sich in die Brust:* Et kump bi ne Frau up de inneren Werte an, up de inneren Werte an.

Franz: Hört sei doch up. Wenn et moal tau de Auferstehung des Fleisches kump, dröwet sei liggen bliewen.

Pfarrköchin: Sei, Sei, moket Sei, dat Sei rut koamet.

Hilde *kommt zur Küchentür herein:* Wat is dann hier för'n Spektokel? Oh, de Herr mit dat olde Iesen.

Pfarrköchin: Jüst hebb ik üm tau packen kregen, äs hei wat klauen woll.

Franz: Dat is ne Unverschämtheit. Dat mot ik mi nich bäen loaten in'n fremdet Hus. *Packt die Pfarrköchin bei der Schulter:* Dat nehmet Sei forts trügge.

Pfarrköchin: Packet Sei mi nich an mit ehre stinkigen Poten. Wecker weit, wat sei van doage al för'n Dreck an ehre Wostfinger hatt hebbt.

Hilde: Mi heff hei noch nich anpacket.

Franz: Na, oldet Gelumpe halt. *Lässt sie los:* Awer Sei nehm nich ein-moal icken.

Pfarrköchin: De Herrgott strafet sei dorför, sei dorför.

Franz: Mien Opa heff mi all warnt. Goah bloss nich noah Eggermöh-len heff hei seggt. De Wiewer sind hässlich un de giezigsten van

ganzen Landkreis. De gewet di'n ollet Owenröhr un wüllt nen neuen Owen dorför. Ik hadde up üm hören schollt.

Hilde: Heff ik ehren Opa kennt?

Pfarrköchm: So moi äs de Fraulüe in Ankum sind wi all lange.

Franz: Hört Sei doch up. Wenn Sei in't Bedde ligget, hängt dat Beste an Stauhl und de Steel lich in Bedde.

Hilde: Komisch, ik hebbe denn Bessumsteel immer unnert Bedde liggen.

Pfarrköchin: Nu is't genauch. Wi sind'n katholsket Dörp. Dor bliff dat Bedde in'ne Schloapkoamern.

Hilde: Wat nütztet'n Bedde in'ne Schloapkoamern, wenn kien Kerl drin lich.

Franz: Gi scholln man de Lucht utmoaken, wenn gi jau uttrecket.

Pfarrköchin: Dat moaket wie sowieso.

Franz: Dann komet ok weniger Fleigen in'ne Koamer.

Pfarrköchin: Dat hebbt Sei awer nich ummesüss seggt. *Nimmt ihre Handtasche.*

Franz: Awer, miene Dame, Sei wärd doch nich... *Die Pfarrköchin holt mit der Tasche aus.*

Hilde: Täuf, moak em nich ganz föddich, beför ik nich ok wat taun drupschloan hebbe. *Nimmt eine Zeitung.*

Franz: Dor werd Wiewer tau'n Hydranten. *Rennt ein Mal um den Tisch herum, während die Frauen auf ihn einschlagen; rennt dann zur Hoftür hinaus: Hilfe, Hilfe!*

Pfarrköchin: So, de traует sik nich mehr in't Dörp, düsse Verbrecher. Ik zittere nu noch, wenn ik doaran denke, dat hei mi anpacket heff. Ik goa üm noa un pass up, dat hei nich woänners klauen gaht. *Zur Hoftür ab.*

Hilde: Na, joa, so leip wör hei joa goarnich. Wenn man üm nen beten trechte moaken dö, konnde man direkt noch wat Antikes ut üm moaken. Egoal, up jeden Fall daut wi us monn de ännern Mannslüe vörnehmen. Ik frae mi nu all dorup. *Zur Hoftür ab.*

Vorhang